

Gender & Diversity-Kompetenz als Schnittstelle von Globalem Lernen und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Theorie und Praxis:
Globales Lernen und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
Positionen, Potentiale, Perspektiven
27. – 28. September 2012



Dr. Angela Franz-Balsen

Sex & Gender & Diversity-Kompetenz: Grundbegriffe

SEX

Biologisches
Geschlecht

?

GENDER

Sozial konstruiertes
Geschlecht



DIVERSITY

Vielfalt in vielerlei
Hinsicht



Intersektionalität

neue Termini:

Transkulturalität

Gender: Ebenen der Manifestation

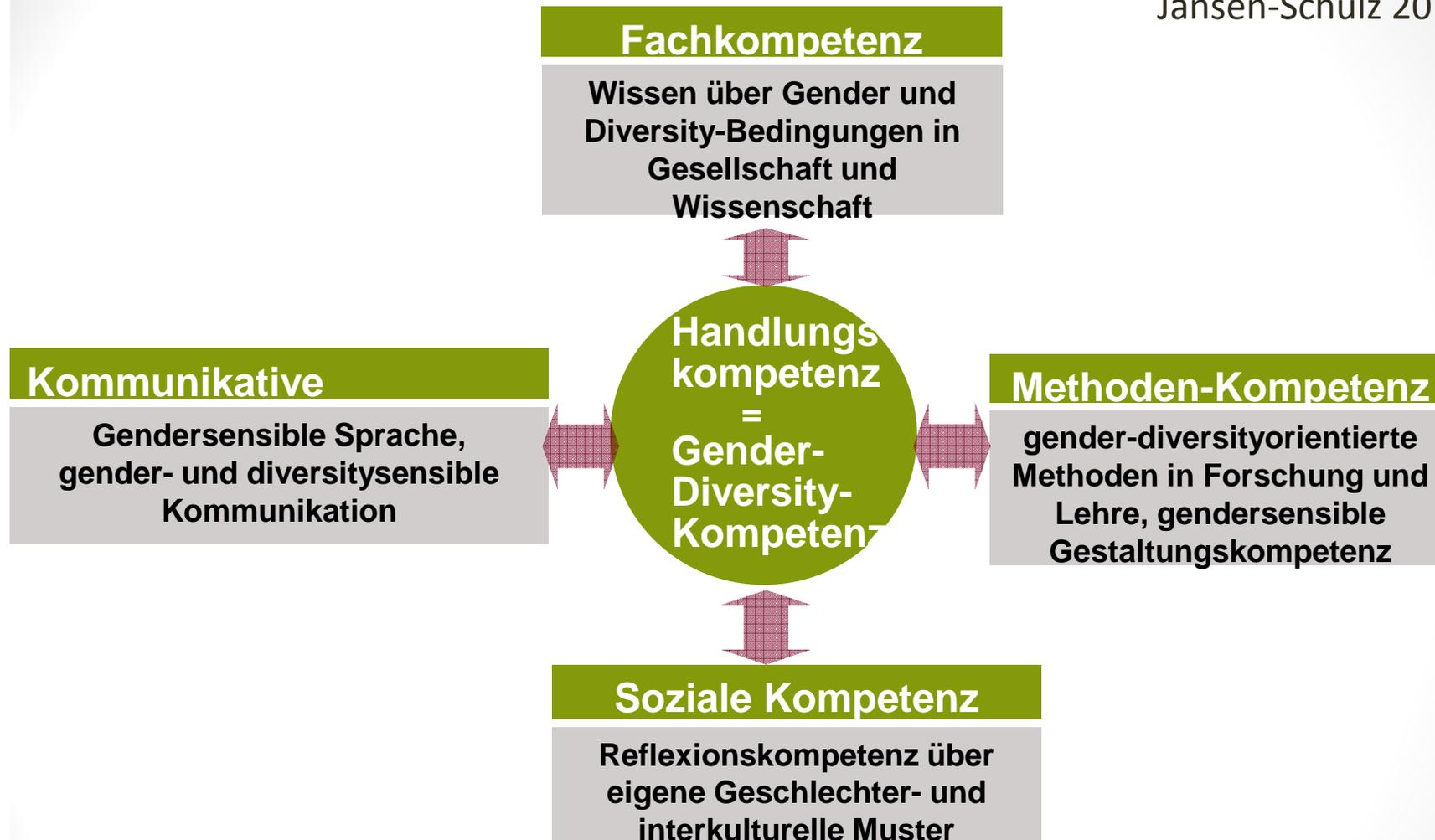
Symbolische Ebene: soziale Konstrukte
Leitbilder, Mythen *Überhöhungen!*

Strukturelle Ebene: gesellschaftliche Strukturen
(Arbeitswelt, **Bildung**, Gesundheitssystem, ...)
Diskriminierung!

Individuelle Ebene: Biografieerläufe
individueller Alltag
Normativität!

Was ist Gender & Diversity-Kompetenz ?

Jansen-Schulz 2010



25. Oktober 2010

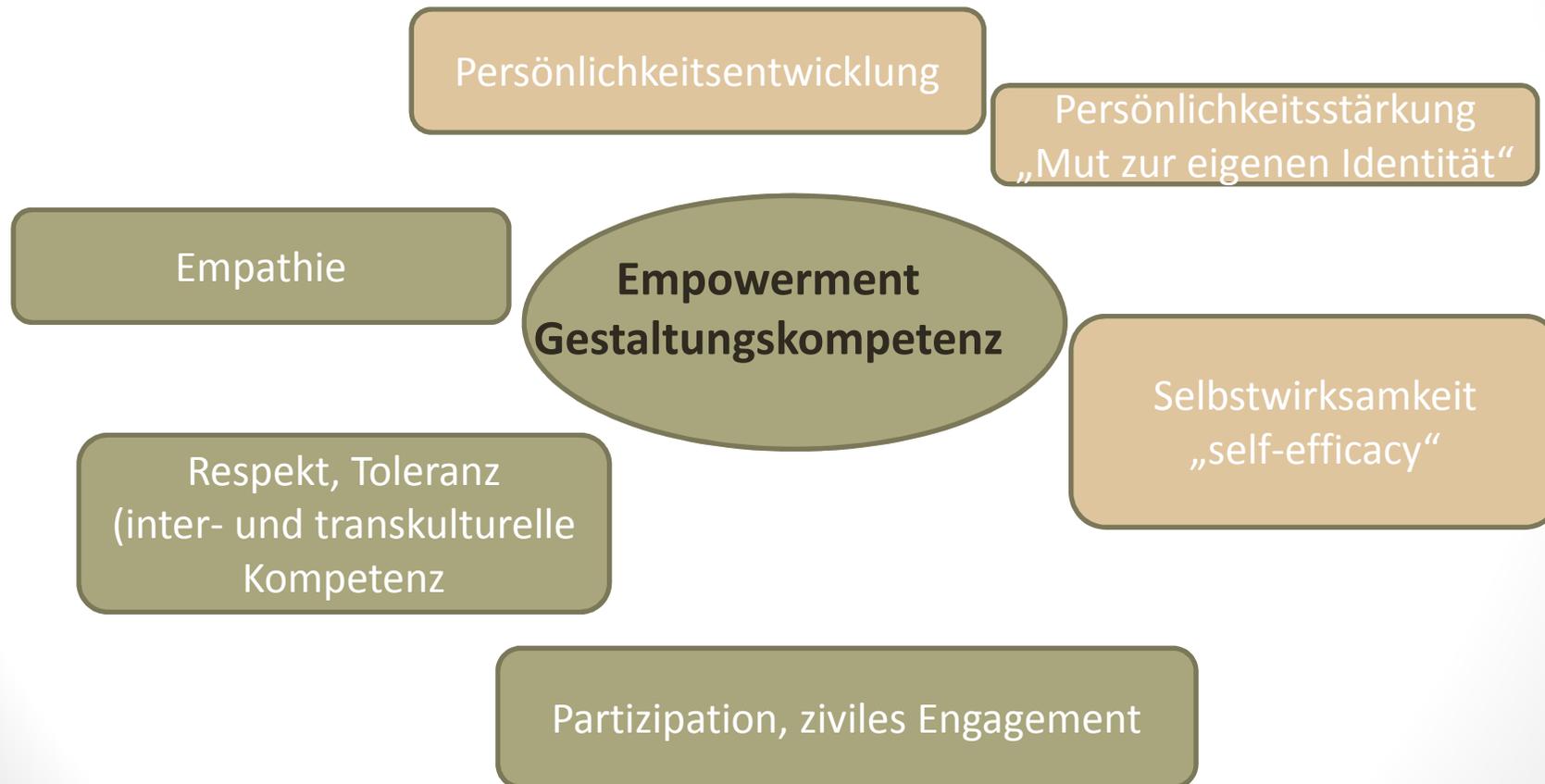
4

Genderkompetent zu sein, bedeutet Fachwissen über die Komplexität der Geschlechterverhältnisse zu haben und dieses in Kombination mit Methodenwissen in der Praxis professionell anwenden zu können.



Lernziele Genderbildung, BNE und Globales Lernen

- a) bezogen auf die Lernenden selbst
- b) bezogen auf andere und die (Welt)Gesellschaft





INTEGRATION: Themen und Tools

Der **Lernprozess** selbst : Die sexualisierte, genderisierte, multi- und transkulturelle Welt ist in den Klassenzimmern abgebildet.

Hochgradig geschlechtsspezifische Themen: z.B. Lebensstile (Konsum, Gesundheit, Mobilität, Freizeit), Arbeit, Religion/Ethik, Menschenrechte, ziviles Engagement

TOOLS: hervorragende Tool-Kits auf internationaler, europäischer und nationaler Ebene



INTEGRATION: Tools

Für Lehrende/Forschende:

GenSet: <http://www.genderinscience.org/resources.html>

BMBF: http://www.eubuero.de/fif-gender_gender.htm

GenderkompetenzZentrum:

<http://www.genderkompetenzzentrum.de/konzept.html>

Genanet: <http://www.genanet.de/themen.html>

**Gendered
Innovations** in Science,
Health & Medicine,
and Engineering

25.

Materialen für den Einsatz in der Schule:

<http://www.genderundschule.de>

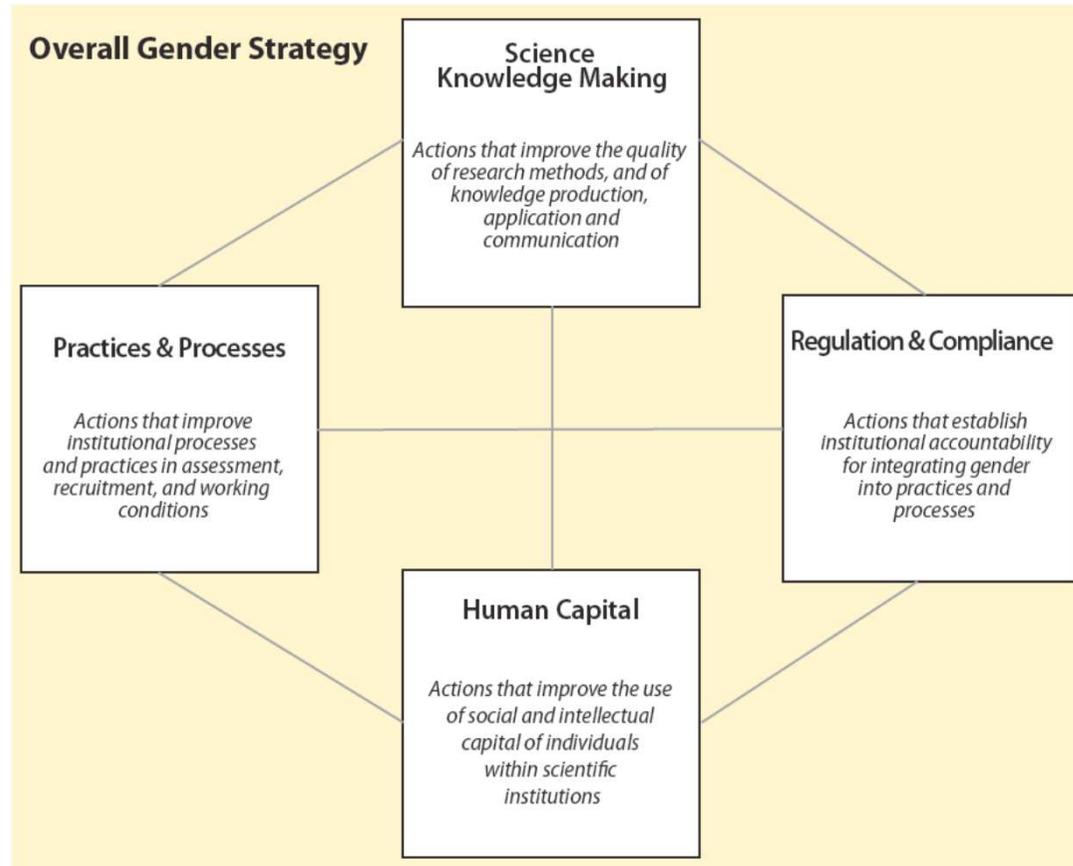
Genia-Toolkit:

<http://www.unescobkk.org/education/gender/resources/genia-toolkit>

{ 7 }



The EU Overall Gender Strategy



„Training in methods in sex and gender analysis should be integrated into all subjects across all basic and applied science curricula.“

genSET 2010

Outen Sie sich als Mann.

Ein starkes Stück: der Doppelchronograph mit Weichsensitiv zum Schutz vor Magnetfeldern. Mechanisches Chronographenwerk mit Schliepzeiger zum Stoppen von Zwischenzeiten oder einer zweiten Zeit. Wasserdicht bis 60 Meter Tiefe und unerschütterfest selbst auf 10.000 Meter Flughöhe. Ref. 3713 in Edelmetall. DEM 13.690,81 (unverbindliche Preisempfehlung).

IWC

Seit 1868.
Und solange es noch Männer gibt.



IWC International Watch Co. Ltd., Schaffhausen, Deutschland: 069/97 62 71 10, Schweiz: 052/635 65 65, Österreich: 01/268 61 34, www.iwc.ch



Frankfurter Rundschau, Mittwoch, 15. November 2006 | Nr. 266 | S.

Kampf gegen das

Extreme Schlankeheit ist das Schönheitsideal, das die Medien transportieren – und auch ein Grund, warum Mädchen und Frauen krankhaft hungern. Um sie kümmert sich seit 20 Jahren das Frankfurter Zentrum für Essstörungen.

VON CANAN TOPCU

Als Barbara Krebs und Verena Vogele Wörner das Zentrum gründeten, gingen darum, Ess-Störungen unter einen Namen als dem damals gängigen Ansatz zugehen. Es war die Zeit der feministischen Psychotherapie, die Zeit, in der das Bewusstsein dafür erwachte, dass Ess-Störungen psychischen auch gesellschaftliche Ursachen haben. In den Räumen an der Hanse ging man der Frage nach, welche ungelösten Konflikte die Frauen krank machen. Die Ess-Störung galt als das „Frauengeheimnis der Neuzeit“, und im Frankfurter Zentrum trafen sich Frauen und sprachen Privates und Intimes, um aus diesen fängnis auszubrechen.

Seit der Gründungszeit hat sich viel geändert – und doch auch nicht. Geändert sich beispielsweise kaum etwas an Schönheitsideal, das vielen Frauen dabei schwer macht. Schlank zu sein ist schon vor 20 Jahren – immer noch das erstrebenswerte Ziel für Junge und auch für mehr ganz so junge Frauen.

Auch das Behandlungskonzept, mit dem das Zentrum an das Thema Ess-Störungen herangeht, habe sich kaum geändert. Früher sei die Grundlage der humanistischen Psychologie, erklärt Sigrid Borse, Geschäftsführerin des Zentrums für Essstörungen. Einen „Paradigmenwechsel“ es nichtdestotrotz gegeben. Früher sei der Fokus auf die Krankheit ausgerichtet gewesen und das Zentrum „reine Beratungs-Therapieeinrichtung“ gewesen. „Heute werden wir viel mehr auf Prävention und Gesundheitsförderung“, berichtet Borse. Zwar finden in den Räumen nach wie vor Beratungen und Therapien statt, doch Mitarbeiterinnen besuchen inzwischen auch Schulen und Kindertagesstätten. Das Zentrum kooperiert mit dem städtischen Gesundheitsamt, dem Stadtgesundheitsamt sowie den städtischen Sozial- und Kultusministerium. Das Zentrum veranstaltet unter anderem Workshops für Schülerinnen und Schüler. Es geht es darum, Kinder und Jugendliche für ein gesundes eigenes Verhalten zu sensibilisieren.

Wachsende Nachfrage

Gerade auf das Schönheitsideal werden den Veranstaltungen mit Jugendlichen gegangen, berichtet Claudia Müller. Die 40-jährige Pädagogin, die unter anderem Kindertagesstätten-Projekt „Kinder und Bärenstark“ und das Projekt „Alte mit Biss“ betreut, kann sich über die wachsende Nachfrage von Schulen und Kindertagesstätten nicht beklagen.

Um der wachsenden Nachfrage gerecht zu werden, sei aber mehr Personal



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

franzbals@aol.com